

Unterwegs auf dem Kamplweg: Naturgenuss und „Heilige Orte“

Stille Sensationen im Hinterbergertal

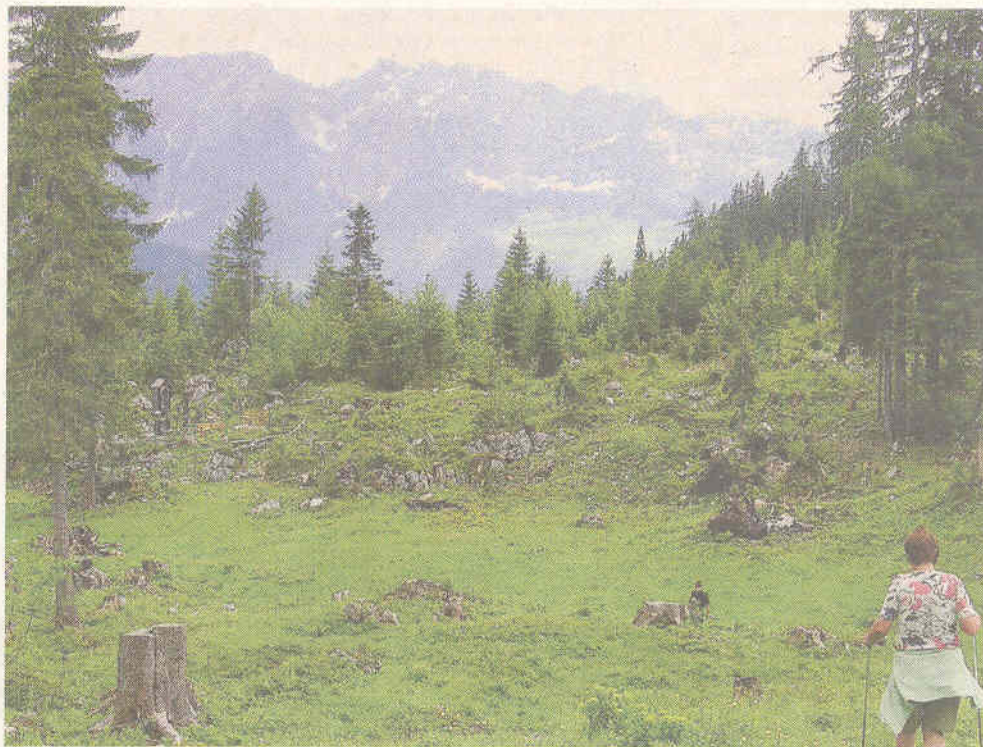
Die Obersdorfer Dorfgemeinschaft hat es möglich gemacht, an einem einzigen gemütlichen Wandertag dermaßen viel zu erleben – und zwar an der Südabdachung des Toten Gebirges: Schon im September 2007 konnte der Kampl-Rundweg, ausgearbeitet von Förster Brandl, feierlich eröffnet werden. Aufgrund seiner vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt gehört er sogar zu den „Natura Trails“ und liegt in einer Region, die das Land Steiermark bereits 1997 zum Landschaftsschutzgebiet erklärt hat.

Keine Spur von karger Umgebung, denn die ausgedehnten Randgebiete des Toten Gebirges haben vor allem im steirischen Teil weiche Konturen, lichte Bergwälder und bunte Almen. Der Rundweg inklusive Gipfelsturm des Kampl (1.685 m) mit tollem Rundblick auf die umliegende Bergwelt ist 14 Kilometer lang und dauert gute sechs Stunden.

Wie im Märchen

Aber wenn man zum Beispiel auf halbem Weg zur Teltschenalm links zur Mischenriewiese ausbricht – wegen der Narzissen im Frühling und wegen des Kalk-Glocken-Enzians im Hochsommer –, vergeht einige Zeit mit Staunen. Diese etwas abseits gelegene Wiese hat als Rast- und Futterfläche für das Vieh traditionelle Bedeutung. Bevor das Vieh auf die Almen getrieben wird, wirkt sie verträumt und verwunschen wie eine Märchenkulisse.

Am Beginn der Teltschenalm muss man unbedingt bei der „Teltschen-Mutter“ eine Rast einlegen. Dort steht ein Marterl, das an eine Marien-Erscheinung erinnert. Im Jahr 1889 begegnete einem Viehhirt die Heilige Maria, auf einem kleinen Felsen mit



Keine Spur von karg: Eine Landschaft wie aus dem Bilderbuch.

Foto: MaGo

einem Reh zu ihren Füßen. Nach zwei weiteren Erscheinungen im selben Jahr wurde dort eine Gedenkstätte errichtet. Jeden ersten Sonntag im September wird hier eine Messe gelesen.

Seit urdenklichen Zeiten dürfte im Bereich der Hinterteltschen auch Erzbau betrieben worden sein. Davon zeugen Eisenhalden und Pinggen. Die ältesten Akten stammen aus dem Jahr 1796. Die Untersuchungen der Gesteine ergab einen Gehalt von 38 bis 52 Prozent Eisenerz. Von 1797 bis 1808 wurde ohne Unterbrechung geschürft, was drei Millionen Zentner Erz einbrachte. In den Jahren 1844 bis 1853 wurden 14.000 Zentner gewonnen und über den „Achzweg“ über Obersdorf zu den Schmelzöfen gebracht. Aber der weite Transport und der hohe Holzpreis führten

allmählich nach Verkauf der Schürfrechte an eine Rottenmanner Firma zu einem Stillstand des Bergbaus. Wundern Sie sich also nicht, wenn sie inmitten einer Blumenwiese an einer mächtigen Erzhalde vorbeikommen, und schauen sie sich das „Achzloch“ an, einen alten, noch begehbaren Stollen, der nach wenigen Metern endet.

Abstecher zur Knödelalm

Es ist schon eine sonderbare Mischung: Servitutsalmen mit urkundlichem Weiderecht aus dem Jahr 1862, Bergbau-Gedenkstätten und „Heilige Orte“. Nach dem Gipfelkreuz des Kampl und einer ganz neuen Attraktion daneben – ein färbiger Gipfelzeiger von Kunstschlosser Hubert Pliem – geht es auf dem Weg zur Seidenhofalm am Marterl „Jesu-Namen“

vorbei: ein liebevoll gestalteter Platz, der zur Andacht einlädt.

Empfehlenswert wäre es, den Rückweg über die „Knödelalm“ auszudehnen. Aber erkundigen Sie sich vor Beginn der Tour nach den Öffnungszeiten, am besten in der Bäckerei Schlömmel in Obersdorf, wo der Kampl-Rundweg beginnt und endet. Dort hat man auch einen Plan samt Wegbeschreibung. Außerdem ist diese große Runde mit gelben Wegschildern bestückt, damit sich niemand verirrt. Wanderer, die Lärm vermeiden, treffen hier mitunter auf gefährdete Tierarten wie Höllenotter, Auerhahn oder Dreizehenspecht. Das sind die stillen Sensationen dieser Almwelt im Hinterbergertal.

MaGo

www.obersdorf.info